



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

1. Befestigte Schlösser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

westeuropäischen Länder, allerdings mit der Einschränkung, daß hier noch längere Zeit für die städtischen Wohnhäuser der Grundtypus des alten Bauernhauses und für die Schlösser der Charakter des befestigten Burgbaues maßgebend bleibt, obgleich sich wenigstens das städtische Patrizierhaus von den Formen des Wehrbaues frei macht.

Die Typen der öffentlichen Gebäude werden durch mehrere neu hinzutretende Klassen bereichert und gewinnen an bezeichnendem Ausdruck ihrer inneren idealen Bestimmung. Die mittelalterlichen Raumkombinationen mit ihren eigentümlichen Überdeckungsformen werden zwar immer noch zu Grunde gelegt, erfahren aber eine weitergehende Entwicklung, besonders durch vermehrte Anlage verschiedener Nebenräume, deren Anzahl im Mittelalter eine sehr beschränkte geblieben war. Es kommen auf diesem Gebiete großartige Leistungen zustande, obgleich dieselben in Absicht auf perspektivisch-künstlerische Raumfolge kaum die vorzüglichsten Gebäude des Altertums, wie beispielsweise die Caracallabäder u. a., erreichen.

1. Befestigte Schlösser (Deutschland). Der Bau befestigter Schlösser, besonders aber der Umbau vorhandener Schloßbauten, dauert in Deutschland während des ganzen Verlaufs der Renaissance fort. Allerdings lösen sich die eigentlichen Wehranlagen unter dem Einflusse der Verwendung der Feuerwaffen von dem Körper der zu Wohnzwecken bestimmten Gebäude ab, und erscheinen nun in der Form von kasemattierten Bastionstürmen; und was an den Wohngebäuden noch an Befestigungsformen vorkommt, wird mehr im dekorativen Sinne verwendet; so dienen jetzt die gegen früher schmuckvoller gestalteten Abschlüsse der Türme nur noch als Aussichtsgalerien; auch die Zinnen haben ihre Bedeutung verloren, an ihre Stelle treten fensterartige Öffnungen.

An dieser Stelle, wo es sich nur um eine Schilderung der Raumtypen handelt, wäre vor allem zu bemerken, daß es auch in den Renaissanceschlössern, wie in denen des Mittelalters, meist an einer geordneten, axiale Bezüge festhaltenden Raumfolge fehlt. Den Hauptraum des Burghauses bildet immer noch der große Saal mit gewölbter oder Balkendecke, bei etwas größeren Abmessungen durch Stützen in Schiffe geteilt, und überall nur von verhältnismäßig wenig bedeutenden Nebenräumen begleitet. Die letzteren kommen in der Regel nur in einer Flucht vor und sind von einem an der Hofseite herumgeführten offenen oder geschlossenen Gange zugänglich. Die immer noch fast allein üblichen Wendeltreppen sind nicht in das Innere hineingezogen, sondern liegen außerhalb des eigentlichen Baukörpers vor den Fronten oder in den Winkeln der zusammenstoßenden Flügel. Eine regelmäßige Ausgestaltung des Schloßhofes durch mehrstöckige Hallenanlagen kommt nur im Süden unter direktem italienischem Einflusse vor. Der stilistische Einfluß der Deutschrenaissance und des Barocks kommt im Innern der Schlösser wesentlich nur in der Bildung der Einzelformen und in einem gewissen Reichtum der dekorativen Elemente zur Geltung.

Beispiele: Das Schloß in Zell (Mittelrhein) hat im Südflügel von 1543 einen Saal mit Balkendecken und Stuckverzierungen; in Schloß Crottdorf (Kreis Altenkirchen) liegt im Hauptgebäude (1671 und 1678) nach dem Hofe zu der große Saal, reich geschmückt mit Götterfiguren, Trophäen und Genien im Rankenwerk der Stuckdecken; die im Achteck gegen die Westfront heraustretende Kapelle hat ein reich mit Stuck verziertes Gewölbe, in den Lünetten über dem Kämpfer-

gesims jublierende Kindergestalten; das Jagdzimmer zeigt wieder derbe Stuckverzierungen des Tonnengewölbes und Thierfiguren auf den Kämpfern; im Zimmer des Nordflügels neben dem Ahnensaal befindet sich eine Stuckdecke mit Fruchtgirlanden. In Schloß Hugenpoet (Niederrhein), 1647—96, ist die Vorhalle und das Treppenhaus mit kannelierten Pilastern und flachen Bögen gegliedert, das Treppenhaus selbst ist mit schwarzem Marmor bekleidet. Schloß Weilburg (Hessen-Nassau) besitzt im östlichen Flügel den großen Saal, welcher mit Sterngewölben auf einer Reihe runder Pfeiler überdeckt ist; an der südlichen Seite des Saals liegt ein quadratisches Zimmer mit Sterngewölbe (1560), welches einen Vorbau mit Vorhangsbogenfenstern hat. Das Schloß zu Idstein (Hessen-Nassau), jetzt Staatsarchiv, 1614—34, enthält im Nordflügel einen großen kreuzgewölbten Saal; den südlichen Flügel nimmt die jetzige katholische Kirche ein, welche flach überdeckt ist; die übrigen Räume sowie einige der anderen Flügel im Erdgeschoße sind überwölbt. Der erwähnte große Saal im Erdgeschoße des Nordflügels ist durch eine Reihe von 4 runden Pfeilern geteilt; das Obergeschoß des südlichen Flügels zeigt noch einen Saal mit einem Deckengemälde. Die Burg in Lüdinghausen (Westfalen), jetzt Amtshaus, hat einen Saal mit gotisierender Balkendecke; die unteren Geschoße in Schloß Vischering zeigen gewölbte Räume, im älteren südöstlichen Teile, mit Gratgewölben zwischen einfachen Gurten auf schlichten Säulen; ein Teil der oberen Räume ist mit bemalten, gotischen Balkendecken versehen. Im Hause Vornholz zu Ostenfelde (Kreis Warendorf) befindet sich ein Speisesaal im prunkvollen Barockstil von 1650, dessen Wände mit Ledertapeten bekleidet sind. Der Verbindungsbau zwischen den Flügeln der Burg Hülse (Hannover), 1529—48, enthält nach der Hofseite einen mit Pfeilern und Stichbögen versehenen, kreuzgewölbten Hallenraum. Das Herrenhaus der Haneburg, westlich von Leer (Ostfriesland), 1621, hat im Obergeschoß einen Saal mit Balkendecke, welcher die ganze Tiefe des Gebäudes einnimmt. Das Schloß in Lage (Amt Vörden), eine ehemal. Johanniter-Kommende, enthält als Hauptgemach einen geräumigen Saal, der mit einer Stuckdecke und Wandmalereien, welche Ansichten der Insel Malta u. a. darstellen, geschmückt ist; auch die Decken der Gänge sind in Stuck verziert. Ein Saal im Schlosse Herbsleben (Thüringen), 1554 und 1594—1600, im zweiten Obergeschoße des Westbaues, ist mit einer Stuckdecke in Felderteilung und feiner Ornamentik überdeckt. Der Rittersaal im Schlosse zu Ronneburg (Thüringen), 1662, an der Südwestecke gelegen, zeichnet sich durch eine Balkendecke mit Füllbrettern und Profilen, welche sich in den Ecken noch in der Art der Frührenaissance kreuzen, aus. Das alte Schloß in Heringen, etwa nach 1590 umgebaut, enthält im zweiten Obergeschoß den einstigen Prunksaal. In Schloß Tanneberg (Thüringen), jetzt Sitz verschiedener Behörden, besitzt der Hauptsaal im Obergeschoße des Westflügels, aus dem Ende des 17. Jahrh., ein bemaltes Spiegelgewölbe. Das Schiefer-schloß in Grofsfahner, etwa 1680, erinnert in der Ausbildung des Saals im zweiten Obergeschoß an Schloß Friedenstein in Gotha; die Wände sind durch korinthische Pilaster und an den zwei Fensterwänden durch Lichthalter tragende Halbfiguren gegliedert; die Decke ist in 3 Felder geteilt, welche jedes ein Ölgemälde enthalten. Der sogen. Rosasaal im ersten Obergeschoß, vom Anfang des 18. Jahrh., zeigt an den Wänden Pilaster und an der Decke Kreismedaillons und Köpfe in den Ecken. Ein Prunkzimmer im Schlosse Burgk (Reufs) ist im reichen schweren

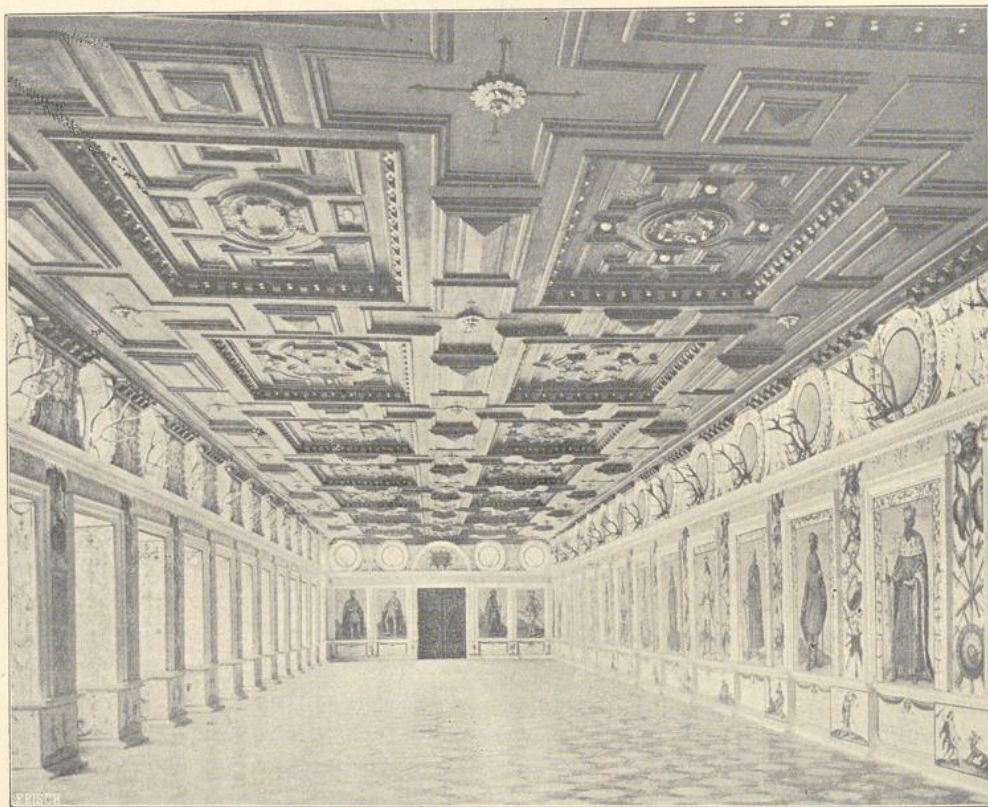
Barock der ersten Hälfte des 17. Jahrh. durchgebildet; die Erkernische überdeckt ein Kreuzgewölbe, Wände und Decke sind in Holz geschnitzt, reich bemalt und vergoldet. Die Zimmer im zweiten Obergeschoße des Südostflügels sind in der Mitte des 18. Jahrh. im Rokokostil dekoriert.

Schloß Hartenfels in Torgau (Obersachsen) erhielt 1532—44 einen mächtigen Saalbau mit 2 Erkern an der Front und einem gewaltigen Wendeltreppenhaus inmitten der Hofseite. Die Fenster des Saals sind im Vorhangbogen geschlossen. Die Burg Rauenstein bei Lengfeld (Obersachsen) ist 1567 wiederhergestellt; die Holzdecke des sogen. Fürstensaals stammt jedoch noch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Burg Wolkenstein hat noch einige mächtige einfache Holzdecken bewahrt und die mit Holztäfelung versehene Fürststube von 1550 und 1551. Burg Langbur-Kersdorf (Amt Pirna), nach 1611, enthält im gewölbten Erdgeschoß einen Raum mit gut erhaltenen Malereien.

Das Schloß in Sonnewalde (Prov. Brandenburg) ist gegen Ende des 16. Jahrh. vergrößert und umgebaut. Die Durchfahrt im Untergeschoß ist mit Tonnen- und scharfgrätigen Kreuzgewölben überdeckt; im Obergeschoß befindet sich ein geräumiger Vorplatz, an welchen sich rechts und links zwei breite Treppen legen; im Erdgeschoße sind mehrere Räume mit scharfgrätigen Kreuzgewölben überdeckt; rechts am Vorplatz liegt ein Zimmer mit reich bemalter Balkendecke. Aus dem späteren Umbau durch Ryquärts stammen das Innere des Richtersaals und des Kapitelsaals.

Schloß Strakonitz, zwischen Budweis und Pilsen gelegen, dem Johanniterorden gehörig, erhielt 1517—32 einen neuen Flügel, welcher die Ritterwohnungen enthielt, mit besonderer Betonung der Wohnlichkeit: jedes Gemach hat einen spitzwinklig vortretenden Erker und ist mit reicher Täfelung ausgestattet. Auch das 1530 neu aufgebaute Schloß Blattna zeigt spitzwinklig vortretende Erker und reiche Täfelungen in den Zimmern. — Die Burg Breuberg (Großherzgt. Hessen) hat im Kasimirbau von 1613 einen Festsaal mit besonders reicher Stuckdecke: die mittlere Abteilung zeigt Wappen in kräftiger Umrahmung, die Seitenteile enthalten Rundfelder mit mythologischen, fast freischwebenden Figuren; rings an den Wänden zieht sich ein Fries mit Götterfiguren auf Wagen hin. Das Schloß in Tübingen (Württemberg), wesentlich seit 1535 errichtet, enthält im oberen Stock des nördlichen Flügels einen Saal, der sich in der Mitte der Front durch einen dreifach abgestuften Erkerbau in gotisierenden Formen erweitert. Ein Saal im Erdgeschoß des ehemal. Deutschordensschlosses Kapfenburg bei Lauchheim (Württemberg) ist mit Kreuzgewölben überdeckt, welche mit figürlichen Stuckarbeiten verziert sind. Die ehemal. Deutschordens-Komturei Beuggen, oberhalb Rheinfeldens a. Rh. (Baden) enthält eine große Halle mit offener Bogenstellung und Balkendecke. Der Saal im oberen Stockwerke ist durch 2 Unterzüge in 4 Felder geteilt; im Kreuzungspunkt der Unterzüge steht eine mächtige hölzerne Freistütze. Die Deckenfelder sind flach gesprengt und die Dielenstöße durch Leisten verdeckt. Ein Saal im Schlosse Langenstein (Amt Melskirch) ist mit 6 Kreuzgewölben auf 2 Säulen überspannt; im mittleren Wandfelde steht ein großer steinerner Prachtkamin; der Fußboden des Saals ist mit Sandsteinplatten belegt. Schloß Heiligenberg (Amt Pfellendorf) zeigt geradläufige Treppen; der Saal nimmt die beiden oberen Stockwerke des südlichen Flügels ein und ist ein Werk ersten Ranges, an beiden Langseiten befinden sich

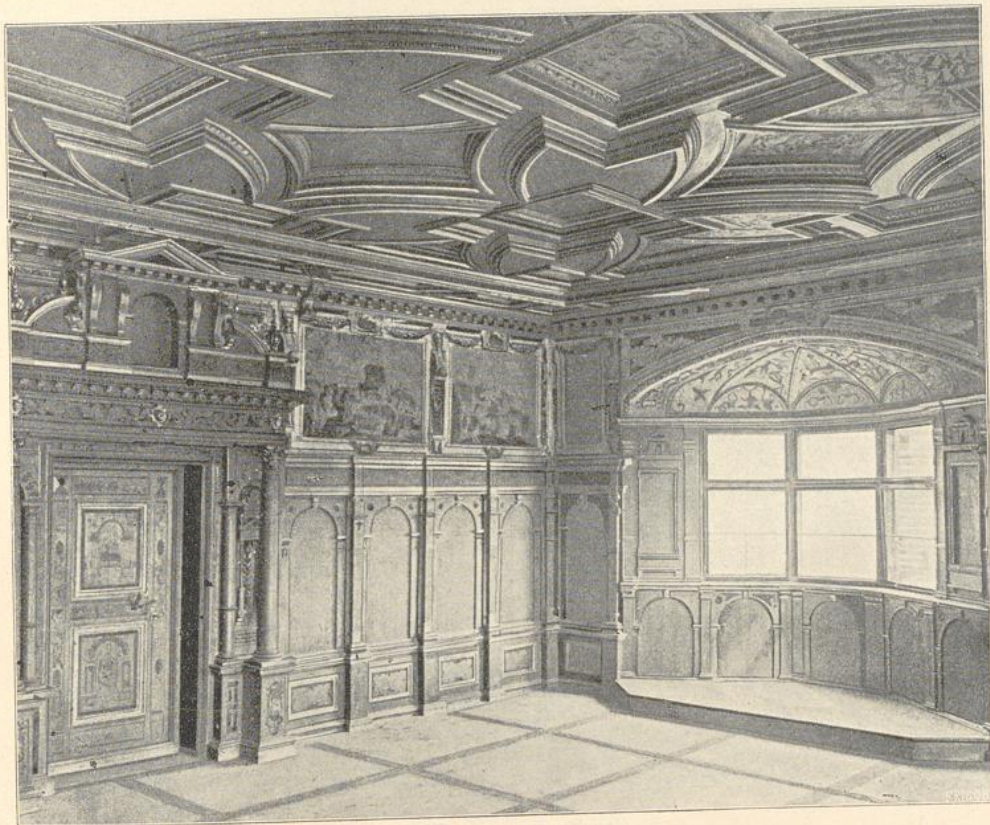
Fenster in tiefen Nischen, auf einer Schmalseite steht ein Sandsteinkamin von 1584; die aus Lindenholz geschnitzte Decke zeigt figürliche Schnitzereien in den reichfarbig gehaltenen Kassetten. Das Kränklinger Schloß am Südennde von Engen, von 1555, enthält in jedem Stockwerk nur einen trapezförmigen Saal mit viereckig umrahmten Fenstern. Der obere Saal des Herrenhauses im Burghof bei Wallhausen (Amt Konstanz), von 1661, zeigt eine Felderdecke und einen hübschen Erker. Das Alte Schloß in Baden hat im Hauptbau die reiche Ausschmückung der 5 nordöstlichen Zimmer des Erdgeschosses, aus dem Beginn des 17. Jahrh., bewahrt, dieselben enthalten Stuckverzierungen und reiche Vergoldungen.



26. Spanischer Saal in Schloß Ambras.

Das Hohenlohische Schloß zu Nauenstein (Unterfranken) enthält im westlichen Flügel einen Festsaal, etwa von 1530, dessen Netzgewölbe auf 2 mittleren Rundsäulen ruhen, außerdem ist ein Eckerker mit dem Saal verbunden. Das Schloß der Fürsten von Hohenlohe-Langenburg zu Weikersheim (Mittelfranken), seit 1600 umgebaut, hat im südlichen Flügel den Festsaal in gewaltigen Abmessungen, an den Wänden zeigen sich 2 Pilasterstellungen übereinander, vor denen die Figuren nackter Männer und gerüsteter Krieger stehen, die Decke ist mit einer gemalten Jagdscene von 1605 geschmückt. Das Zeughaus der Plassenburg (Oberfranken), von 1607, bildet einen Kuppelbau im derben Barockstil. Die Burg Greillenstein unweit Krumau (Erzherzgt. Österreich), 1560 neu-

erbaut, 1690 wieder hergestellt, enthält einen bemerkenswerten großen Saal. Der große Saal im zweiten Stock der Burg-Schleinitz bei Eggenburg hat eine flache Decke mit vorzüglichen Stuckarbeiten. Der Saal in Schloß Spielberg (Steiermark), 1570 begonnen, ist durch vorzügliches Holzgetäfel und die aus der Erbauungszeit bewahrten Türen bemerkenswert. Schloß Riegersburg hat einen Speisesaal von 1658 aufzuweisen, welcher reiche Stuckdekorationen und Gemälde der Felderdecke aus der Schule der Carlone enthält und reiche Intarsien der Eingänge. Der Prälatensaal in Schloß Wernberg (Kärnten), von 1672, ist mit Malereien an den Wänden und den Gewölben ausgestattet, die an den Wänden stellen Landschaften und Städtebilder vor. Schloß Wasserhofen bei Eberndorf (Kärnten)



27. Saal im Schlosse Volturns.

besitzt im nordöstlichen Teil ein schön getäfeltes Zimmer von 1584. Ein Saal mit hölzerner Kassettendecke, aus dem 17. Jahrh., befindet sich in Schloß Tauzenberg (Kärnten).

Die Burg Ambras (Tirol), nach 1563 umgebaut, hat einen Baderaum mit Täfelung und Wandfresken von 1567; die Räume im ersten und zweiten Stock sind noch größtenteils mit Wand- und Deckentäfelungen in ausgebildeter Renaissance versehen. Der spanische Saal des Schlosses, der mit seinem Vorsaal ein eigenes Gebäude bildet, 1571 vollendet, zeigt eine kassettierte Holzdecke und an den Wänden die lebensgroßen Bildnisse Tiroler Landesfürsten (Abbildg. 26). Schloß Volturns bei Brixen, 1580—1587, hat im Fürstensaale prächtige Täfe-

lungen bewahrt (Abbildg. 27). Das Kapellenzimmer in Churburg im Vintschgau, sowie mehrere Zimmer im Schlosse Tratzberg sind besonders durch gut ausgeführte Holzdecken bemerkenswert (Abbildungen 28 bis 30). Das Sophien-schlöfchen zu Aufhofen bei Bruneck, hat im Inneren wohl erhaltene Täfelungen und Decken von 1609.

Einige Raumbildungen in noch zum Teil befestigten Schlössern Italiens sollen im nächsten Abschnitte erwähnt werden.

2. Unbewehrte Schlösser.

Die in der Renaissancezeit errichteten Landschlösser unterscheiden sich in



28. Kapellenzimmer in Churburg.

der allgemeinen Anlage und in der Raumgestaltung wesentlich von den mittelalterlichen Burgbauten, indem nun der durch die Notwendigkeit der Verteidigungsanstalten bedingte Zwang fortfällt. Obgleich die Renaissanceschlösser am Anfang der Periode noch mit Gräben umgeben sind und in der turmartigen Gestaltung einzelner Gebäudeteile den Burgencharakter anklingen lassen, so öffnen sich doch die Außenfronten durch große Portale und breite Fensterfluchten, und hauptsächlich leitet die nun erlangte Freiheit der Bewegung auf eine symmetrische Hauptanlage hin. Geradläufige Treppen werden zur Regel und stehen in Verbindung mit geräumigen Vorplätzen, außerdem findet die Bequemlichkeit des Wohnens in der Zusammenordnung der Säle und Zimmer im fort-